



## 1. Studienjahr

### Anmerkungen eher überforderter Studierender

- Bisschen mehr freizeit waere schoen. Die kommt oeftter mal zu kurz aber insgesamt fuehle ich mich sonst nicht zu sehr ueberfordert.
- Das letzte Anatomietestat lag sehr nah an den Prüfungen.
- Das liegt aber an nur an meine gesundheitlichen Situation.
- Der Druck der gerade von einigen in Biochemie aufgebaut wird ist leider nicht schön und nimmt teilweise jegliche Freude am Lernen.
- Die Stoffmenge in Anatomie ist nur zu schaffen, wenn das Gelernte nicht im Langzeitgedächtnis landet. Der Studierende sieht sich gezwungen angesichts des geforderten Lernplans der kommende Woche den Stoff der vergangenen Woche weitgehend zu verdrängen, damit wieder freie Kapazität im Gedächtnis für den neuen Stoff vorhanden ist.
- Durch die wöchentlichen Physik- und Anatomie-Testate, hatte ich an den Wochenenden immer das Gefühl, mich auf das nächste anstehende Testat vorzubereiten. Dadurch habe ich zu wenig Lernaufwand für Chemie und Histo innerhalb des Semesters betrieben, da ich immer ein schlechtes Gewissen bekam, wenn ich nicht für das aktuellste Testat gelernt habe. Mir fehlte dadurch die weitsichtige Planung auf die Klausur/Endprüfung hin und ich fühle mich zur Zeit schlecht auf beides vorbereitet.
- Durch die wöchentlichen Testate und die doch sehr unterschiedlichen Arten zu Prüfen der Dozenten ist die Anspannung und der Druck Bestehen zu wollen doch sehr hoch und belastend. In den Fächern Histologie und vor allem Chemie gab es bisher keine eindeutige Abgrenzung was für die Abschlussprüfungen gewusst werden muss, daher wird unnötig Stress erzeugt.
- Es war eine Kombination aus dem wachsenden Anspruch des Stoffs in Anatomie und die vielen Pflichtveranstaltungen/ Praktika pro Woche, sodass ich teilweise 3mal in der Woche erst ca. 19 Uhr zuhause war und dann noch Anatomie lernen musste.
- Histologie
- In meinem Fall ganz klar an dem Zusammentreffen zahlreicher privater Probleme mit dem Pensum des Studiums. Hinzu kommt, dass ich mich von Seiten Herrn W.s sehr schlecht für die anstehenden Klausur vorbereitet fühle und daher sehr viel in Eigenregie dafür tun muss. Der regelmäßige Vorlesungsbesuch hat mich mehr verwirrt, als dass er mir genutzt hat. Vielleicht würde eine Zweiteilung der Chemie-Klausur in AC nach dem 1. und OC nach dem 2. Semester die Situation für uns Studenten etwas erleichtern. Ein anderer Dozent, der nicht nur menschlich, sondern auch didaktisch-pädagogisch toll ist, steht ja wohl nicht nicht zur Verfügung..
- In Physiologie entsprachen die Vorlesungen den Praktika, aber in Biochemie sind die Themen der Praktika, Vorlesungen, Zusatzseminar unterschiedlich und man war in seiner Freizeit mit dem Nacharbeiten beschäftigt. Sehr viel Lerneinhalt für wenig Zeit. Und man hat das Gefühl, dass einige Dozenten dies nicht wirklich einsehen, dass man mit so viel beschäftigt ist, dass dann zwangsweise nicht alles so gut beherrscht.
- Nebenjob und zahlreichen Freizeitaktivitäten ☺
- Nicht klar, was genau relevant ist für die Histologie Endprüfung (eher Details oder eher der Überblick, wie wichtig ist es die einzelnen Zellen zu erkennen?)
- Sehr viel Stoff in sehr knapper Zeit! Lange Tage in der Uni dank endlos Praktika.
- viel Inhalt, schlecht aufeinander abgestimmte Lehrinhalte von Physiologie und Biochemie.
- Viel Stoff.
- viele Pflichttermine (Praktikas) inkl. Testate
- Viele Pflichttermine bzw. Veranstaltungen die ich gerne wahrnehmen wollte, um die Prüfungen zu bestehen, zusätzlich zu persönlichen Interessen, ide ich ungern aufgeben würde.
- viele Testate in jeder Woche mit sehr viel Stoff
- Wöchentliche Testate in Physik, Anatomie und teilweise Chemie Gleichzeitig war einem klar, dass man sich trotzdem noch für die Prüfungen am Semesterende vorbereiten sollte.

- Zu viel Stoff mit zu viel Druck. Die Art von Frau P. ist einfach ungerecht und demotiviert.

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Die Gründe liegen sicherlich hauptsächlich im Fach Chemie, was persönliche, aber auch Ursachen in der Gestaltung durch das Institut für Chemie haben.

## **2. Studienjahr**

### **Anmerkungen optimal geforderter Studierender**

- Ich finde, dass das 4. Semester extrem vollgepackt ist. Zusätzlich hat man noch den Physikums-Stress. Da das 1. und 2. Semester ziemlich unterfordernd sind und auch das 3. Semester noch machbar ist, muss es ja wohl nicht sein, dass das Semester vor dem Physikum so voll ist, oder? Sowohl die Biochemie als auch die Physiologie könnten vielleicht mehr Seminare ins 3. Semester schieben und auch Themen verlagern. Dies würde begünstigt werden, wenn die Neuroanatomie im 2. Semester stattfindet. Da hat man genug Zeit dafür. Wenn Sie (und von Herrn W. hört man das immer so) sich die Pflichtstundenzahlen angucken, würde ich das vielleicht mit dem was ich hier geschrieben habe widersprechen, aber die Pflichtstunden im 1. und 2. Semester bedürfen viel weniger Vorbereitung als die im 3. und 4.
- In diesem Semester hatte ich das Gefühl, dass sich die Fachbereiche so langsam zusammenfügen und besser greifbar wurden. Wenn ich mich überfordert gefühlt habe, hat das doch eher dazu geführt, dass ich meinen Lernaufwand besser angepasst habe. Das war vor allem in den letzten Wochen vor der Klausur der Fall.

### **Anmerkungen eher überforderter Studierender**

- -zu viel Stoff in der Biochemie, der nicht physikumsrelevant war
- 'Überfordert' ist nicht ganz das richtige Wort. Eher ziemlich gestresst, da seit April bis Ende August (Physikum ) eigentlich gar keine Zeit mehr für Privates übrig war, da ständig viel vorbereitet und gelernt werden musste.
- an dem anstehenden Physikum
- an dem Druck den die Bch aufgebaut hat mit der enormen Stoffmenge, keine/ kaum Schnittmenge zwischen VL/ Praktikum und der Unfreundlichkeit mancher Mitarbeiter gegenüber uns Studenten
- An der Quantität des Stoffs, der erlernt werden muss bzw., dass einem das Gefühl (insbesondere in der Biochemie) vermittelt wurde alles können zu müssen, sodass man angefangen hat sich in Details zu verrennen und den Überblick über das große Ganze schnell verloren hat.
- An der Stoffmenge in Biochemie! Gerade für die Zusatzseminare war das doch ein bisschen übertrieben, was man da alles lesen und lernen sollte!
- BIOCHEMIE
- Biochemie Zusatzseminar!
- Der Stoff in diesem Semester war interessant, aber auch sehr umfangreich. Daher war es schwierig, nebenbei etwas aus dem letzten Studienjahr in Vorbereitung auf das Physikum zu wiederholen. Anatomie in 5 Tagen hingegen war dafür eine gute Möglichkeit und sollte beibehalten werden.
- Der Umfang der Biochemie-Kurse war schwer zu bewältigen und die Prüfungen übersteigen IMPP Inhalte. Die zeitliche Intensität sollte in Zukunft etwas mehr an die Situation kurz vor dem Physikum angepasst werden.
- Die Biochemie hat einen viel zu hohen Anspruch an ihre Studenten, die Vorbereitung übersteigt das Physikumsniveau und nimmt einen viel zu großen Anteil im Gegensatz zur Physiologie ein.
- Die Biochemiker setzen die Latte zu hoch, vergessen aber immer, dass wir auch noch Physio haben...
- Die Masse an Informationen und das Fehlen klarer Lernziele machen es unglaublich schwer, den Überblick zu bewahren.
- enger Zeitplan Physikum
- Es ist einfach eine Menge Stoff!
- Es liegt daran, dass das Physikum vor mir steht.

- Ganz klar, Biochemie. Leider habe ich das Gefühl, das an unserer Uni der Schwerpunkt in der Vorklinik zu sehr auf Biochemie liegt. Im Vergleich zu Kommilitonen anderer Unis und zum IMPP-Fragenkatalog ist das Niveau in Biochemie sehr hoch. Das ist grundsätzlich kein Problem, jedoch sollte dies weder dazuführen, dass Studenten den Spaß am Fach verlieren, oder gar, dass sie nicht zum Physikum zugelassen werden, obwohl sie bei ThiemeOnline über 90% kreuzen.
- Leistungsdruck um die Vorklinik in 2 Jahren zu machen
- Man kann nicht vernünftig lernen, wenn nicht klar ist was gefordert wird
- parallele Themenerarbeitung in Biochemie (Praktika, Vorlesung, Zustzseminar), Praktika und Vorlesung sollten wenigstens auf einander abgestimmt sein; zudem sollten sich die Institute für Biochemie und Physiologie einen Vorlesungsplan überlegen, der prallel z.B. die gleichen Organsysteme behandelt
- Physikum
- Physikum, Biochemieklausur
- Physikumsdruck
- Same as, same as. An der Grenze zwischen optimal gefördert und leicht überfordert. Grund wie in den vergangenen Semestern auch: sehr viel Stoff in begrenzter Zeit. Hinzu kommt wenig Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen, stark passiv geprägtes Lernen führt zu Frustrationen.
- schier endlose Stoffmenge, die gelernt werden muss, der Zwang, Klausuren im ersten, maximal zweiten Anlauf zu bestehen, sonst kann der Physikumstermin nicht wahrgenommen werden
- schlechtes Timing der Klausuren in Bezug auf das Physikum. Zeitintervall zwischen Zulassung und Physikum kürzer als in anderen Bundesländern
- Sehr umfangreiche Selinare und Zusatzseminare, insb. in Biochemie.
- Sehr viel Stoff, oft auch aus meiner Sicht unwichtige Details...
- Viele Pflichtveranstaltungen, teilweise ohne Lerngewinn (Soziologie) Prüfungen gehen weit über das Wissen hinaus, dass in den Vorlesungen vermittelt wird (vor allem bei den Physiologen)
- Wahrscheinlich daran, dass ich kurz vorm Physikum stehe, aber auch das geht wieder vorbei.
- Zu lange Praktika, und unzureichend Zeit für die Klausurvorbereitung. Zu große Lernbelastung des umfangreichen Stoffes neben den Praktika
- Zu lange Versuchstage, Physikumsvorbereitung
- zu viel Detailwissen in zu kurzer Zeit, Klausurendruck (Biochemiegesamtklusur droht wenn man den ersten Versuch nicht geschafft hat..., muss das sein?)
- Zum Großteil an der gemeinen Biochemie 1 nachschreibklauaur zu Beginn des Semesters. Man lernt die ganzen Semesterferien und dann bekommt man eine derart gemeine Klausur vorgesetzt. Das ist nicht fair. 50% Durchfall Quote bei einer Klausur für die jeder gelernt hat - ist ja eine nachschreibklauaur - sind doch nicht normal! Vielleicht sollte man da mal drüber nachdenken! Natürlich macht man sich denn im Semester noch mehr druch um weitere Testate und Klausuren zu schaffen.

## **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Biochemie und Physikum.
- Das die letzte Gruppe in Physio und auch in Biochemie (in der ich beides war!!!! und auch 8 Studenten) DEUTLICH weniger zeit hatten für die Klausuren am Ende des Semesters. Es sind aus diesen Gruppen deutlich mehr Studenten durchgefallen. Bitte ändern sie dass man nicht im 3 und 4. Semester so wenig Zeit hat für die Klausur als letzte Gruppe. Gruppe 1-6 tauschen oder Biochemie A-F.
- Die Stoffmenge der Biochemie und in diesem Fach zusätzlich die NICHT vorhandenen Fehltermine im Praktikum oder Zusatzseminare.
- In der Biochemie wurden viele Details vermittelt, die reproduziert werden mussten, in den Physikumsfragen aber eher eine untergeordnete Rolle spielen.
- persönliches Befinden, Fülle des Stoffes und der Druck
- Physikum generell
- Zu viel Stoff in zu wenig Zeit. Das bevorstehende Physikum tut sein übriges. In der Hoffnung auf das nächste Studienjahr.

### 3. Studienjahr

#### Anmerkungen eher unterforderter Studierender

- In der Klausurenphase ist man doch immer überfordert. Der Rest des Semesters war in Ordnung. Allerdings hatte ich dieses Semester keine Mikrobiologie. Das Fach nimmt noch einmal sehr viel Zeit in Anspruch.

#### Anmerkungen optimal geforderter Studierender

- Am Ende sind 7 Klausuren wirklich viel und Nachhaltiges Lernen mit Schlaf auch eher schwierig umzusetzen
- Gliederung in viele kleine Unterfächer mit sehr unterschiedlichen Inhalten mit vielen Klausuren am Ende des Semesters - sehr unübersichtlich.

#### Anmerkungen eher überforderter Studierender

- 1. Semester an neuer Uni.
- 7 Klausuren
- Aufgrund der Tatsache, dass ich zum aktuellen Semester recht spät hergewechselt bin, brauchte ich etwas Zeit um mich an die Art der Lehre und Strukturierung der Klausuren zu gewöhnen. Dies sollte sich jedoch mit dem kommenden Semester ändern.
- Daran, dass Materialien nicht hochgestellt wurden, sodass man nicht rechtzeitig nacharbeiten konnte und dann 10 Vorlesungen auf einmal online hatte, wo man dann nicht mehr hinterher kam.
- Die große Menge an Stoff in doch in relativer kurzer Zeit.
- Die Quantität des Stoffes mit Mikrobiologie und Pharma. Die Schwierigkeit der Fächer stellte kein Problem dar, aber es waren zu viele 'harte Fakten', bei denen man mit Verständnis nicht weit kommt sondern auswendig lernen muss!
- Es wäre vllt ganz gut wenn Klinische Chemie oder Humangenetik im Wintersemester gelehrt würden.
- fehlende Abgrenzung der Lernziele oftmals keinerlei Übereinstimmung der Lehrinhalte mit examensrelevanten Inhalten!
- Große Anzahl von am Ende doch nicht so kleinen Fächern
- Habe von einer anderen Uni gewechselt, bei der es üblich war in der Vorklinik nur eine große Klausur zu schreiben. Das war eine große Umstellung jetzt 6 Klausuren in 3 Wochen zu schreiben
- Hauptsächlich an der Masse des Stoffs in Mikrobiologie und Pharmakologie
- Hochschulwechsel
- Ich führe neben dem Studium eine Ehe über 600 km Entfernung.
- Innere Medizin war sehr Nervenauflösend. Die Innere Medizin hat einen versucht vor den Prüfungen Angst zu machen, durch falsche Anschuldigungen an Kommilitonen. Das ganze hat z.T. Überhand gegriffen, indem Studenten während der Klausur auf dem Boden ihre Klausur schreiben mussten und das vor Klausurbeginn drohende Emails verschickt wurden. Herr W. hat in den vergangenen Jahren viel gutes für die Lehre getan aber leider ist davon nix mehr zu spüren. Meinem Empfinden und das wahrscheinlich vieler anderer ist es, dass Herr W. die Lehre an jmd. anderen abgeben sollte.
- Man ist auf einmal vielmehr auf sich selber gestellt; muss sich selber Ziele und Prioritäten setzen; aufpassen, dass man sich Möglichkeiten offenhält; usw. (manch einer könnte da sicherlich Hilfe bei der Selbstorganisation gebrauchen)
- Pharma ist zu viel und zu theoretisch.
- Pharmakologie und MiBi sehr umfangreiche Fächer, für die weiteren vier Prüfungsfächer bleibt nicht viel Zeit
- Sechs Prüfungen und darunter 2 große (Mikrobiologie und Pharma). Das überfordert ein wenig.
- Ungewohnte Situation; neu in der Klinik und anderer Lernstil notwendig im Vergleich zu vorher
- Viele Fächer und dementsprechend Klausuren.
- Viele Prüfungen in kurzer Zeit Umfang des Lernzielkatalogs in der Pharmakologie
- zu viel Stoff z.B. in Pharmakologie

- zu viele Klausuren auf einmal
- Zu wenig verknüpfende Seminare, Stoff erscheint manchmal zu abstrakt.
- Zuviel Stoff in Pharma und Mibi in zu kurzer Zeit

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- -Zu kurze Erholungszeit nach dem Physikum -schlechte Möglichkeiten, Klausuren zu schieben, weil sie nicht jedes Semester angeboten werden, deswegen wenig Freiraum zum 'Platz schaffen' -viel Anwesenheitspflicht
- Es gab zu viele Klausuren in einem Semester.

## **4. Studienjahr**

### **Anmerkungen eher unterforderter Studierender**

- Viel Fachschaftsarbeit.

### **Anmerkungen optimal geforderter Studierender**

- Doktorarbeit
- Doppelbelastung durch die Doktorarbeit, zu wenig Zeit für Persönliches

### **Anmerkungen eher überforderter Studierender**

- 10 Klausuren + Doktorarbeit nebenher und dazu noch privaten Stress
- 3 Innere Klausuren!
- 6 Klausuren am Semesterende sind zu viel!
- 7-8 Klausuren sind viel, Blockpraktika nehmen zeit zum Lernen (in die Ferien verschieben?)
- Als Studienortswechsler weiß ich was meine alten Kommilitonen im gleichen Studienjahr zu leisten haben. Die Ansprüche in Lübeck sind schon sehr hoch. Zuviel Klausuren in zu engem Zeitraum.
- An den Innereklausuren da ich als Springer Sie nicht mit schreiben durfte, im eigentlichem Semester, und sie so in einem Semester lagen wo SIE NICHT HINGEHÖREN!
- An insgesamt 11 Prüfungen im Semester, davon 9 in den letzten zwei Wochen; was eigentlich ein kompletter Wahnsinn ist. Dazu noch Doktorarbeit und zeitintensive Blockpraktika. Letztendlich bekommt man das alles geschaukelt, aber das Privatleben leidet doch erheblich.
- An insgesamt 7 Blöcken. Allerdings selbst gewählt.
- Dadurch, dass jeden Monat eine Innere-Klausur geschrieben wurde, ich in den letzten 5 Wochen vor den Klausuren 4 Wochen Block hatte und ich auch außerhalb der Uni Verpflichtungen hatte, habe ich dieses Semester als sehr stressig und anstrengend empfunden.
- Daran, dass ich neben dem Studium arbeite, einen Freund und Freunde habe, sowie Haustiere und eine Familie, engagiere mich in der Austausch-AG und diese ganzen Dinge. Man findet kaum Zeit, während der Blöcke mal in Ruhe zu lernen, weil man immer diese und jenes noch schreiben oder erledigen muss. Zwischen den Blöcken ist okay.
- Das 8. Semester ist meiner Meinung nach deutlich überladen! Mir ist klar, dass dies damit zusammen hängt, dass im 9. und 10. Semester möglichst wenig Kurse liegen sollen. Aber es führt auch dazu, dass einem die Möglichkeit genommen wird, sich mit Fächern, die einen besonders interessieren, ausführlicher zu beschäftigen. Es geht nicht mehr um den Inhalt, sondern ums bestehen einer Multiple Choice Klausur - genau die Stumpfsinnigkeit, die dem Medizinstudium häufig vorgeworfen wird.
- das achte Semester ist vollgestopft an Kursen und Klausuren
- Das Blockpraktikum Innere Medizin lag direkt vor der Klausurenwoche. Es ist schwierig nach 8 Stunden auf Station sich abends noch zu motivieren und für andere Fächer zu lernen.
- Das Durcheinander dieses Semester in der Inneren Medizin und zu viele Klausuren am Ende des Semesters. Leider

war es in den Blöcken auch nicht oft möglich zu den Vorlesungen zu gehen, vor allem in der Chirurgie und der Gynäkologie.

- Die Anzahl der Klausuren war sehr hoch!
- Die drei Klausuren der Inneren Medizin erforderten einen hohen Arbeitsaufwand.
- Die Klausurenphase war sehr überladen, es wäre eine große Erleichterung gewesen die Klausuren auf einen etwas größeren Zeitraum zu verteilen
- Die Struktur mit den wenigen täglichen Vorlesungen in einer Woche und den praktisch ganztägigen Blöcken in der nächsten Woche war etwas gewöhnungsbedürftig und erforderte mehr Disziplin als die Semester zuvor.
- Die vier Innere-Medizin-Teilklausuren überschatteten das gesamte 8. Semester. Man muss kontinuierlich für diese großen Klausuren lernen, sodass kaum Zeit bleibt für andere Fächer auf dem laufenden zu bleiben. Es war das anstrengendste Semester von allen bis jetzt. Aber ich denke, dass dieses Prinzip Sinn macht und beibehalten werden sollte.
- Die Vorbereitung auf die Innere-Klausuren, die nun auch während des Semesters (und nicht wie sonst am Ende des Semesters) v.a. wenn die Blöcke ungünstig gelegt sind
- Doktorarbeit parallel
- Doktorarbeit, Studium, Nebenjob
- Doppelbelastung wegen Doktorarbeit
- Durch die Klausuren in Innere, die auch während des Semesters stattfanden, hatte ich das Gefühl von einer Klausur zur nächsten zu leben/lernen.
- Durch die zeitliche Zusammensetzung der Blöcke und der Klausuren, was sich natürlich nicht anders organisieren lässt. Dafür habe ich vollstes Verständnis.
- eine Klausur folgte auf die andere...
- Es gab viele Klausuren am Ende des 8. Semesters zusätzlich zu den Innere Klausuren während des Semesters, weil man bestimmte Klausuren (z.B. Rechtsmedizin) nicht am Ende des 7. schon schreiben darf.
- Es wäre besser die Klausuren besser zu verteilen, an drei Tagen hintereinander die umfangreichen Fächer Innere, Derma und Chirurgie zu schreiben ist mit sehr viel Stress verbunden und war nach dem Physikikum mit Abstand zu allen anderen Klausurenphasen vom Studium gesehen meine schlimmste Zeit. Gut wäre es das entweder zu entzerren oder z.B. eines der Fächer mit klinischer Pathologie zu tauschen.
- Fast keine freie Zeit. In den sehr wenigen Wochen ohne Blockpraktikum musste man für Testate oder Innere-Klausuren lernen. Und auch sonst war das Lernaufwand während des Semesters sehr hoch. Trotzdem alles machbar, aber anstrengend.
- Hohe dichte an extrem wichtigen klinischen Fächern. Unverhältnismäßig große Prüfungsdichte am Semesterende.
- Ich fand es sehr ungünstig am Ende des Semesters innerhalb von zwei Wochen 8 Klausuren schreiben zu müssen. Es wäre schön, die Klausuren vielleicht in Zukunft auf 3 Wochen zu verteilen!
- Ich hatte in den ersten drei Wochen kein Blockpraktikum und somit später kaum Zeit zwischen den Blöcken.
- In diesem Semester war die Belastung durch die 3 Innere-Klausuren und die Vor- und Nachbereitungen für das Blockpraktikum Pädiatrie und Gynäkologie und dann den Versuch, parallel den Anschluss in den VL nicht zu verlieren, sehr hoch. Auch die Klausuren lagen sehr eng, wenn man bedenkt, wie viel Stoff dieses mal pro Fach zu lernen war.
- Innere: viele Prüfungen und Zusatztestate
- insgesamt 3 Innere Klausuren und dann noch 7 weitere Klausuren
- Kombination aus Klausuren und Doktorarbeit.
- Meine Tante und Oma sind verstorben, meine Mutter liegt im Krankenhaus.
- Neben den zu absolvierenden Blockpraktika ist es unmöglich gewesen an allen Lehrveranstaltungen teilzunehmen und gleichzeitig den drei Klausuren der inneren Medizin gerecht zu werden. Meiner Meinung nach sollte die innere Medizin ein anderes Prüfungskonzept erarbeiten, oder wenigstens eine Klausur ins Wintersemester verlegen. So wie es dieses Semester war hat es keinen Spaß gemacht.
- Organisation meines Auslandsjahres
- private Sorgen + viel Uni + Stress von Seiten des Lehrbeauftragten der Inneren Medizin bzgl unseres Semesters
- Relativ 'volles' Semester durch 3 Innere Klausuren, indem man nie richtig zur Ruhe kam, da immer die nächste Prü-

fung anstand.

- Überwiegend an der Inneren. Zusammen mit dem Blockpraktikum und drei Klausuren, konnte ich außer diesem Fach kein anderes eingehend lernen.
- Ungünstige Lage der Klausuren. Alle aufwendigen Klausuren auf aufeinanderfolgenden Tagen.
- vermutlich an der konstanten Klausurenbelastung durch die Innere Medizin (auch wenn das immer noch besser ist als eine Klausur über das ganz Semester zu schreiben)
- Viele 'große' Blöcke, die viel Vor- und Nachbereitung erfordern, in einem Semester (Innere, Chirurgie und Pädiatrie).
- Viele Blockpraktika plus Klausuren trotzdem alles gut geschafft, aber nicht genügend Zeit gehabt um Dinge zu vertiefen
- Viele Klausuren
- viele Klausuren am Ende
- Viele Klausuren in kurzer Zeit. Und am Anfang des Semesters lange nichts.
- Viele Klausuren; durch Blockpraktika zur Zeit der Innere-Klausuren war das Lernen sehr erschwert
- Viele Prüfungen in engem Zeitrahmen
- Viele, viele Klausuren, Doktorarbeit, Arbeiten...
- zu viele Beschäftigungen neben dem Studium (Arbeit, Engagement, Doktorarbeit...) und während des Semesters zu starke Konzentration auf die Innere-Klausuren
- Zu viele Innere-Klausuren und das Verhalten von Dr. W. hat mich eher demotiviert für die Klausuren zu lernen.
- Zu viele Klausuren (10), insbesondere in den letzten zwei Wochen des Semesters (8). Mit den Blöcken war einfach nicht die Zeit, jedem Fach gerecht zu werden. So kann das Lernen mit Ausnahme weniger Fächer (z.B. Innere) einfach nicht nachhaltig sein. Für den Aufwand bleibt so am Ende zu wenig im Gedächtnis.
- Zu viele Klausuren am Ende des Semesters in einem sehr engen Zeitfenster.
- Zu viele Prüfungen, durchgängig am Innere pauken. Zum Schluss Chirurgie Block wo 8 Klausuren anstehen. Schön von 7 bis 16 Uhr und danach Zuhause weiterlernen bei 30 Grad.
- Zusätzlich zu den regulären Fächern kamen noch 2 Innere Klausuren.
- zuvor Freisemester und nun zu viele Blockpraktika gewählt

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Der Umfang an Klausuren, (3mal Innere Medizin plus Semesterabschlussklausuren und jeweilige Ein- und Ausgangstestate) sind einfach viel zu viel. Dazu kommen dann auch noch 3-4 Blockpraktika, die einen noch von morgens bis abends einbinden. Man kann keinem Fach wirklich die nötige Aufmerksamkeit widmen. Und wenn man sich noch so antreibt, gibt einem so manch ein Dozent das Gefühl trotzdem zu wenig getan zu haben. Ich denke Vielen ist es nicht mehr bewusst, welchen Aufwand wir Studierende betreiben um einigermaßen unfallfrei durch das Studium zu kommen
- Extrem viele Klausuren und Prüfungen! Mehr als in den bisherigen Semestern der Klinik!
- Innereblock und Kinderblock in einem Sommersemester sind zu viele Prüfungen zwischendurch. Neben meiner (exp.) Doktorarbeit bin ich an meine Grenzen gestoßen, das Semester war total hart. Und weil ich das 2. Examen vor dem PJ machen muss, ist es nicht wirklich sinnvoll die Doktorarbeit zu schieben.
- Viele sehr lernintensive Blockpraktika (Gynäkologie mit Eingangstestat, Pädiatrie mit Eingangs- und Abschlusstestat, Innere Medizin mit Epikrise). Und an den vielen Klausuren (2 Innere im Semester und 7 Klausuren in den letzten zwei Wochen) Ich hatte dieses Semester das Gefühl, ständig nur zu lernen und kaum mehr Kraft für mein soziales Engagement oder meine Hobbys zu haben.

## **5. Studienjahr**

### **Anmerkungen eher unterforderter Studierender**

- Kaum noch Kurse vor dem Examen (gewollt)

## **Anmerkungen eher überforderter Studierender**

- Daran, dass alle Prüfungen immer am Ende des Semsters statt finden. Besser wäre wenn man nach einem absolvierten Block gleich die Prüfung hätte, so wäre der Lernerfolg während der einzelnen Blockpraktika vermutlich auch höher, da man sich für die einzelnen Veranstaltungen ganz anders vorbereiten würde.
- Examensvorbereitung parallel zum normalen Semesteralltag.
- Kombination Studium + experimentelle Teil meiner Doktorarbeit
- Parallel experimentelle Doktorarbeit